

Pizol-Eisbahn ist rekordverdächtig

WANGS. Neben dem eingeschränkten Skiangebot bieten die Pizolbahnen umfassende Alternativerlebnisse an. Neu ist auch das Eislaufen auf dem Wangsersee möglich. Dies ist rekordverdächtig hoch. Die Pizolbahnen haben aktuell zehn von elf Anlagen in Betrieb. Der Skibetrieb beschränkt sich aber fast ausschliesslich auf die Seite Wangs. Mit 18 von möglichen 40 Pistenkilometern ist das bereitgestellte Pistenangebot aber verhältnismässig gross. Und seit gestern ist der Wangsersee bei der Pizolhütte soweit hergerichtet, dass darauf Schlittschuh gelaufen werden kann. Mit einer Höhe von 2206 Metern über Meer ist die Eisfläche vermutlich eine der höchstgelegenen Natureisbahnen Europas. Der Wangsersee ist rund fünf Gehminuten von der Pizolhütte oder 15 Minuten von Laufböden entfernt. (pd)



Lila und weiss sind die Farben der Krokus-Etage im neuen Parkhaus in Malbun.

Bild: Eddy Risch



Das Arnika-Stockwerk mit seinen Gelb- und Ockertönen.

Bild: pd

LESERBRIEF

Götterdämmerung

Der Papst, als Sprachrohr Gottes für die Christenheit, ermahnte in seiner Weihnachtsbotschaft die Menschen zum Masshalten. Selbst im Himmel scheint es langsam zu dämmern, wohin das Wachstumsgebot in 1. Mos. 1,28 geführt hat: «Seid fruchtbar und mehret euch und füllet die Erde und machet sie euch untertan.»

Mit der Erkenntnis des Übels und seiner Verurteilung ist das Übel aber noch nicht beseitigt. Über eine Lösung schweigt sich der Papst (und damit Gott) aus. Dafür hätten wir seinen Rat dringend nötig, denn auf dem Weg zum Masshalten steigt aus der Dämmerung ein riesiges Hindernis: Masshalten vermindert den Konsum und fördert damit die Arbeitslosigkeit. Wie sollen wir dieses Dilemma lösen? Nur eine göttliche Eingebung kann uns die Lösung geben.

Christian Roth
Moosweg 11, 9470 Buchs

Maler oder Künstler? - Gestalter

Die augenfälligen Dekorationsmalereien im neuen Parkhaus im liechtensteinischen Skigebiet Malbun stammen von der Graf Malerei AG in Buchs. Peter Graf und Hansueli Eggenberger haben jede Parketage einer Alpenblume gewidmet.

MARCUS MAY UND HEINI SCHWENDENER

BUCHS/MALBUN. Rund zwei Monate haben der Malermeister Peter Graf und der Farbgestalter Hansueli Eggenberger im Parkhaus in Malbun verbracht. Da gab es nämlich viel zu tun: nicht nur die Betonwände der drei Parkgeschosse, sondern auch 162 Betonpfeiler haben sie bemalt. Allerdings nicht als Flächenmaler, indem sie beispielsweise jede Parkhaus-Etage mit einer eigenen Farbe bemalten. Peter Graf und Hansueli Eggenberger betätigten sich als Dekorationsmaler, wie in den Ursprüngen ihres Berufes.

«Wie von selbst entstanden»

Die Aufgabenstellung der ITW Balzers, die das Parkhaus realisierte, war relativ einfach: jedes Stockwerk sollte eine Alpenblume und deren farblichen Facetten widerspiegeln und dabei als eigenes Raumerlebnis wahrgenommen werden. Graf hatte sich dafür in den Ferien in die Blumen gesetzt. «Die Farbskizzen sind wie von selbst entstanden»,

erinnert sich der Geschäftsführer der Graf Malerei AG mit 15 Mitarbeitenden.

«Parkhaus bleibt Parkhaus, und Beton bleibt Beton, das war mir bei der Realisation jederzeit bewusst», sagt Graf. Das Budget sei beschränkt gewesen und er habe einfach das Maximum herausholen wollen, was wiederum die Gestaltung beeinflusst habe. So wirken die Betonpfeiler, die

auf jeder Etage weit gestreut sind, im ersten Moment wie eine Ansammlung bemalter Totempfähle. Sie strahlen eine Leichtigkeit aus, denn das Bunte hat ihnen die Schwere genommen. Graf wollte keine Feinheiten, das Rudimentäre und Rauhe der Umgebung sollte nicht verziert, sondern ergänzt, um eine Dimension erweitert werden, und dabei die grösstmögliche Wirkung entfalten. Ringe von farbigen, geometrischen Mustern umarmen die Pfeiler, sie wiederholen sich und sind dennoch nie gleich. Schablonen und Vorlagen haben die beiden Fachleute keine verwendet.

Drei Etagen, drei Alpenblumen

«Anfangs brauchte es unheimlich viel Mut, da wir ja nur mit grossen Pinseln und Bürsten arbeiteten. Mit der Zeit machte es einfach nur noch Spass, die gestalterischen Freiheiten in diesem selbstgesteckten Rahmen möglichst auszuschöpfen», schwärmt Graf nach vollbrachtem Werk.

Die Farbmuster an den Pfeilern und Wänden scheinen sich im Kunstlicht des Parkhauses wohl zu fühlen: Die Gelb- und Ockertöne des Arnika-Stockwerks, das Lila und Weiss der Krokus-Etage, das dunklere Blau, Rot und Violett des Alpen-Steinquendels zuunterst. Enzian und Edelweiss schienen den Dekorationsmalern zu abgegriffen, der Alpen-Steinquendel indes war eine Vorgabe des Projektleiters Rolf Müller von der ITW.

Ist die Dekorationsmalerei von Graf und Eggenberger ein willkommener Farbtupfer in einem sonst trostlosen Beton-Zweckbau? Oder ist die Kunst am Bau? Graf und Hansueli Eggenberger zögern die Antwort hinaus, einigen sich aber schliesslich: «Was ist denn eigentlich Kunst? Es ist letztlich noch immer eine Malerarbeit. Sagen wir es doch so, wir verstehen uns als Gestalter.»

Der richtige Entscheid

Ob Kunst oder nicht, sicher wird ihr gemeinsames Werk viele Menschen erfreuen, welche die neue Parkgarage in Malbun nutzen. Die Dekorationsmalereien empfangen die Besucher bei ihrer Einfahrt ins Parkhaus und stimmen sie ein auf das Naturerlebnis, das sie draussen erwarten, noch bevor sie ihre Ski oder den Wanderrucksack geschultert haben. Das Parkhaus Malbun bestätigt Graf, richtig gehandelt zu haben, als er sich vor zwei Jahren entschieden hatte, sich neben der Leitung der Firma hauptsächlich mit der Dekorationsmalerei zu beschäftigen.

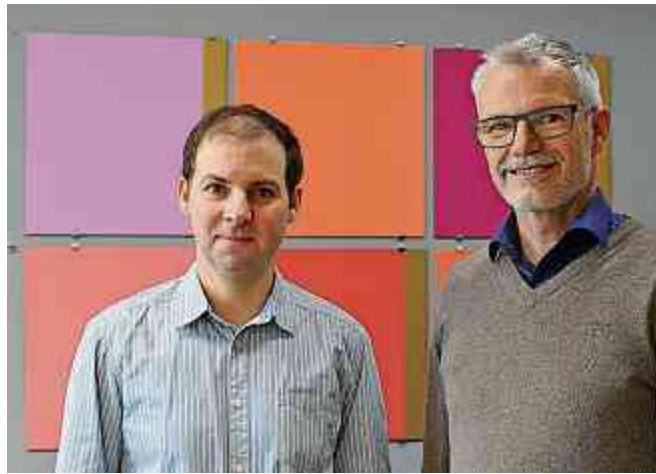


Bild: Heini Schwendener

Die Maler und Gestalter Hansueli Eggenberger (links) und Peter Graf von der Graf Malerei AG, Buchs.

Grabenloser Leitungsbau

Im Gebiet Tobeläckerli werden Bauarbeiten für die Erneuerung der Trinkwasserleitung des EW Buchs ausgeführt. Diese Arbeiten werden mittels Spezialtiefbauverfahren getätigt.

BUCHS. Die Versorgung der Stadt Buchs mit Trink-, Brauch- und Löschwasser erfolgt primär ab dem Reservoir Tobeläckerli. Die gesamte Wasserversorgung wird über zwei etwa 120-jährige Graugussleitungen mit je 180 Millimeter Nennweite gespiesen. In den vergangenen Jahren wurde das Buchser Leitungsnetz kontinuierlich ausgebaut und erneuert. Die wichtigsten Hauptverbindungsleitungen wurden realisiert, die eigentlichen Netzpendenzen gemäss GWP aus dem Jahre 1990 sind erledigt. Bei Bedarf, etwa bei Notfällen oder Verbrauchsspitzen, kann über das Grundwasserpumpwerk Birkenau sowie über das Stufenpumpwerk Buchs-Grabs Wasser bezogen respektive ins Netz eingespeist werden.

Ableitung ab Reservoir

Der eigentliche Schwachpunkt (oder Risikofaktor) sei die Ableitung ab dem Reservoir Tobeläckerli in das Versorgungsnetz über die beiden alten Graugussleitungen, teilt Bauingenieur Guido Köppel vom Ingenieur- und Geometerbüro FKL & Partner, Grabs, mit. «Risiken bestehen

durch die Leitungsführung im Hang und vor allem bei der Querung des Tobelbaches, welcher ein grosses Zerstörungspotenzial bei Starkniederschlägen auslösen könnte.» Um diesen kritischen Punkt zu eliminieren, wurde in den Jahren 2009 bis 2010 die Hydrantenleitung «Einspeisung Buchs Nord» als redundante Einspeisung in das Netz Buchs realisiert.

Letzter Abschnitt

Nun gilt es, als letzten Abschnitt, die beiden Grauguss-

leitungen zwischen Mühleparkplatz und dem Maschinenhaus Tobeläckerli zu erneuern. Bedingt durch die schwierige Topographie (Querung Buchserbach, steiles Waldstück zwischen Zentrale Altendorf und Tobeläckerli) sowie die parallel zum Leitungstrasse verlaufende Hochdruckleitung sei als Alternative zum konventionellen Leitungsbau auch die Variante «Grabenloser Leitungsbau» untersucht worden, erwähnt der Ingenieur weiter. «Es wurden zwei Offerten für die Leitungsverlegung mittels

Horizontalspülbohrung eingeholt und dem konventionellen Leitungsbau gegenübergestellt. Nach Abwägen aller Vor- und Nachteile haben wir uns, in Absprache mit dem EW Buchs, für die Variante «Horizontalspülbohrung» entschieden.»

Pilotbohrung

Um Aufschluss über die anstehende Geologie zu erhalten, wurde vorgängig eine Pilotbohrung durchgeführt. Diese zeigte, dass das Rohrtrasse über weite Teile in felsigem Untergrund liegt. Im Bereich der Start- und Zielgrube wurde grobblockiges Material angetroffen. Hier ist zur Stabilisierung des Bohrlochs ein PE-Schutzrohr eingezogen worden. Im Bereich der Start- und der Zielgrube erfolgt die Rohrverlegung in konventioneller Bauweise. Die Anbindung der bestehenden Leitung Schenkentalweg erfolgt in Duktulguss.

Mit der Realisierung dieses Projektes kann die Versorgung mit Trink-, Brauch- und Löschwasser der Stadt Buchs für die kommenden Generationen sichergestellt werden, heisst es in der Medienmitteilung. (pd)



Bild: Hansruedi Rohrer

Baustelle mit Startgrube für die Horizontalspülbohrung bei der EW-Zentrale Altendorf (links teilweise sichtbar).

Gesundheit und Prävention als zentrales Anliegen

ST. GALLEN/REGION. 2015 war für die kantonale Präventionsfachstelle Zepa ein Jubiläumsjahr. Den Schlusspunkt setzte diese Woche ein Anlass im Staatskeller, an welchem die Verantwortlichen Bilanz über 25 Jahre Prävention und Gesundheitsförderung zogen und dabei auch in die Zukunft blickten.

So gut wie noch nie

Erfolgreiche Präventionsarbeit zeigt sich in verschiedenen Facetten. Dazu gehört, dass es der St.Galler Bevölkerung so gut geht wie nie zuvor: Gemäss der schweizerischen Gesundheitsbefragung fühlt sich die überwiegende Mehrheit gesund oder sogar sehr gesund – körperlich wie psychisch. Ein Teil dieser Einschätzung ist auch der Prävention und Gesundheitsförderung zuzuschreiben. Dazu gehört aber auch finanzieller Erfolg: Eine 2009 publizierte Studie «Kosten und Nutzen von Präventionsmassnahmen» evaluierte am Beispiel von Alkohol und Tabak die für Prävention eingesetzten Mittel. Berücksichtigt wurden alle Aktivitäten im Bereich der Prävention, unabhängig davon, ob es sich um gesetzgeberische Massnahmen oder

um Informations- und Sensibilisierungskampagnen handelte. Der Nutzen sei für die Bevölkerung deutlich höher als die Kosten für den Steuerzahler. Anders ausgedrückt: Jeder in Prävention investierte Franken erspare ein Vielfaches an Folgekosten, heisst es in einer Medienmitteilung.

Bevormundung keine Strategie

Es gehe bei der Prävention nie darum, dass der Staat bevormunde oder etwas vorschreibe, sagt Regierungsrätin Heidi Hanselmann. «Die Vorstellung, dass der Staat darüber entscheidet, ob man nun eine Bratwurst essen darf oder nicht, ist Unsinn. Es geht doch vielmehr darum, Menschen zu befähigen, Entscheidungen für oder gegen eine gesunde Lebensweise zu treffen.» Dafür bräuchten sie Wissen und bei Bedarf müsse man die Rahmenbedingungen anpassen. Es sei beispielsweise für Eltern wichtig zu wissen, dass der selbständige Schulweg für Kinder eine wichtige Rolle in der Entwicklung und für die Bewegungsförderung der Kinder spiele. Es brauche auch bei jedem Einzelnen Wissen darüber, was eine ausgewogene Ernährung bedeute. (pd)